

1 Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. 2 Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. 3 Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. 4 Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. 5 Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. 6 Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; 7 und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. 8 Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. 9 Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. 10 Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

Vor etlichen Jahren sah ich ein kirchliches Schaukastenplakat, das ich ziemlich pffiffig fand:

Das Plakat zeigte eine eingeworfene Fensterscheibe, und darunter stand: **Peng! - Frohe Ostern!**

Nach meinem Empfinden trifft das irgendwie den Nagel auf den Kopf: Ostern platzt wie mit der Tür ins Haus:

Peng! Der Herr ist auferstanden!:

Das wird einfach so in den Raum hineingerufen - ohne jede *Vorwarnung* sozusagen, ohne alle vorausgehenden Erklärungsversuche.

Und das kann auch anders überhaupt nicht sein.

Auf die Passionszeit kann man sich gedanklich und vielleicht sogar gefühlsmäßig einstellen.

Man kann einen Kreuzweg mitgehen, man kann fasten - 7 Wochen lang.

Man kann in der Bibel die Stationen des Leidens Jesu nachlesen, man kann Bachs Matthäuspassion hören und erleben.

Man kann das Kreuz anschauen oder auch Filme über die Kreuzigung Jesu sehen.

Man kann zu begreifen versuchen und kann sich an die eigene Brust schlagen: *Das hat er für mich getan!*

Aber Ostern - Ostern platzt einfach so herein:

Peng! Der Herr ist auferstanden!

* * * * *

Die Osterbotschaft ist nirgendwo logisch ableitbar.

Man kann also nicht sagen:

Das mußte ja so kommen! Ich hab´s euch doch gleich gesagt! usw..

Insofern ist Ostern auch nicht dasselbe wie der Frühling.

Denn der Frühling folgt einfach dem Kreislauf der Natur, und da weiß man:

Frühling wird es immer wieder, es wird wärmer, die Sonne scheint, die Natur erwacht, das Leben entfaltet sich neu.

Aber Ostern folgt nicht dem Kreislauf der Natur - im Gegenteil.

Und Ostern ist auch nicht wie der Sonnenaufgang.

Obwohl auch ein Sonnenaufgang ein schönes Symbol für Ostern ist. Aber die Sonne geht - Gott sei Dank - noch alle Tage auf.

Doch Ostern ist **der** Tag, der Tag Gottes, der erste Tag einer neuen Welt.

Ostern ist, wie wenn nach endlos scheinender, sorgen-durchwachter Nacht plötzlich hellicher Tag ist.

Oder Ostern ist wie ein Mauerfall,
wie der Mauerfall aller Mauerfälle überhaupt.

Oder wie wenn man - und weiß gar nicht woher - plötzlich verliebt ist.

Oder wie wenn einem ein *Brett vorm Kopf* weggerissen wird.

Ach, was sag ich!

Für das, was Ostern ist,
gibt es überhaupt kein Beispiel, nichts Vergleichbares.
Denn Ostern ist schlichtweg das Erstaunlichste,
was je passiert ist seit Schöpfung der Welt.

Es hat in etwa die Qualität
wie überhaupt die Entstehung von Leben in unserem Universum.

Das Geheimnis von Ostern
ist das Geheimnis des schöpferischen Gottes,
der aus dem Nichts Leben schafft.

Und wie könnte man an diesem Geheimnis teilhaben,
indem man lediglich versucht, es zu **v e r s t e h e n** ?

* * * * *

Wenn man sich Ostern nun schon nicht vorstellen kann,
weil Auferstehung sich nicht anschauen oder logisch beschreiben läßt,
können wir uns dann wenigstens irgendwie **darauf einstellen**?
Was kann man tun, damit es für einen Ostern wird?

Ich stehe Ostern sehr früh auf, vor Sonnenaufgang.
Das kostet mich ein wenig Überwindung,
weil ich ansonsten eher das bin, was man einen *Morgenmuffel* nennt.

Für gewöhnlich - im Alltag - wache ich ja morgens auf,
und als erstes fällt mir ein,
was ich an diesem Tag alles werde tun müssen.
Und da hat man mitunter gleich gar keine große Lust aufzustehen.

Ostern ist das völlig anders:
Da geht es nicht darum, was **wir** wieder alles tun müssen,
sondern was **Gott** für uns getan hat.
Da heißt es nicht: *Los, aufstehen! An die Arbeit!*,
sondern: Der **Herr** ist auferstanden!

Und das brauchen wir uns erst einmal
einfach nur sagen und gefallen zu lassen.

* * * * *

Aber kommt es nicht doch auch auf unsere Einstellung an,
auf eine gewisse Bereitschaft und entsprechende **Vorbereitung**?

Wenn wir uns freilich die Ostergeschichten der Bibel ansehen,
müssen wir feststellen:

Die Jüngerinnen und Jünger waren auf Ostern
überhaupt nicht **vorbereitet** gewesen.

Auf ein Grab waren sie vorbereitet, auf Tod und Verwesung.

Ostern beginnt am absoluten Tiefpunkt:

auf dem Friedhof, wo alle Hoffnungen begraben scheinen.

Die Jüngerinnen und Jünger waren dort
auf keine frohe Botschaft vorbereitet.

Wenn sie sich auf etwas vorbereitet hatten, dann auf die Trauerbräuche.

Anscheinend waren sie nicht einmal imstande zu schönen Erinnerungen.
Und keiner von ihnen hatte auch nur irgend eine gute Idee
oder wenigstens ein Fünkchen Hoffnung,
so daß er hätte sagen können: *Warten wir mal ab. Das wird schon.*

Nichts dergleichen ist erzählt.

Deshalb mußte Ostern wie mit der Tür ins Haus platzen:

Der Herr ist auferstanden!

Der Evangelist Matthäus versucht darum, von Ostern so zu erzählen:

*Plötzlich passierte ein großes Erdbeben,
der schwere Stein am Grab wurde weggewälzt
durch einen Engel vom Himmel, der erschien wie ein Blitz.
Und die Wachtposten am Grab fielen vor Schreck um wie tot.*

Erdbeben - Blitz - Schreck:

Wie sonst sollte man Auferstehung aber auch beschreiben?

Und die Frauen, die am Morgen ans Grab gegangen waren,
sind darum auch völlig irritiert und laufen weg -
in jener seltsamen Mischung aus Furcht und Freude.

Aber wie sollte dies anders auch sein!
 Wenn Gott in unser Leben eingreift,
 wenn er hereinplatzt in unser sonst geschlossenes Weltbild,
 dann geschieht das stets so, daß es an sich zum Fürchten wäre,
 wenn - ja, wenn dazu nicht auch irgend ein Wort gesagt würde.

Fürchtet euch nicht!

sagt deshalb der Gottesbote zu den ängstlichen Frauen,

Ich weiß, daß ihr Jesus, den Gekreuzigten sucht.

Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat.

Die Wende tritt also nicht ein durch das Wunder,
 sondern durch das **Wort**.

Und die Freude tritt ein, wo wir dem Wort folgen,
 uns auf das Wort einlassen und dabei erfahren: Der Herr lebt.

Es genügt nicht das Erdbeben,
 nicht der Blitz vom Himmel,
 nicht die Wachtposten, die es umhaut,
 auch nicht das leere Grab.

Sondern es braucht das Wort, die Anrede.

Ostern muß **sagbar** - erzählbar, verkündbar - werden.

Es ist wahr: Ostern platzt wie mit der Tür ins Haus: ***Der Herr ist ...!***

Aber dann will die Botschaft bei uns Raum nehmen,
 sie will sich gewissermaßen bei uns zuhause breitmachen,
 in unserem Leben Breite, Ausbreitung gewinnen.

Darum erzählt der Evangelist:

Die Jünger sollten nach Galiläa gehen -

d.h.: dahin, wo sie zuhause waren, in ihren Lebensalltag:

dort würden sie den Auferstandenen finden, wie er gesagt hatte.

Wir müssen also das, was wir von Jesus hören und lesen,
 zusammenbringen mit unseren Alltagserfahrungen,
 müssen fragen und suchen und erkunden,
 was Ostern in unserem Leben heißen wird,
 was der Auferstandene mit uns vorhat.

Ostern platzte *wie mit der Tür ins Haus*.

Den Freunden von Jesus wurde *wie ein Brett vorm Kopf weggerissen*.

Aber dann fingen sie an zu fragen:

Was hatte Jesus denn gesagt und getan?

Wie hat er gelebt? Warum ist er gestorben?

Was sagt die Bibel von ihm?

Was hat er uns aufgetragen?

Was sollen wir tun?

Wie sollen wir in seinem Sinne leben?

Was sagt er uns **heute**?

Wie folgen **wir** ihm nach - heute, morgen, am Dienstag - im Alltag?

So sucht und fragt die Christenheit seit Ostern.

So sucht und fragt seither jede Generation neu.

Und dieses Suchen und Fragen und Finden hört nicht auf - **weil er lebt**.

Amen.

241 Auferstanden, auferstanden ist der Herr

1. Auferstanden, / auferstanden ist der Herr
|: und in ewgen Lichtgewanden der Verklärung wandelt er. :|
2. Keiner bebe! / Der Erhöhte ruft uns zu:
|: Ich war tot und sieh, ich lebe; leben, leben sollst auch du. :|
3. O ihr Gräber, / nein, vor euch erbebt nicht,
|: weil des höhern Lebens Gabe euch erhellt mit seinem Licht. :|
4. Auferstehen, / auferstehen werd auch ich
|: und den Auferstandnen sehen, denn er kommt und wecket mich. :|

T: Friedrich Mohn 1823, M: Carl Gotthelf Gläser 1821, S: Carl Gotthelf Gläser